

Konzeption

Die Kindertagesstätte als Lernort



Vorwort

Sie halten die Konzeption unserer Kindertagesstätte St. Petri in Ihren Händen und wir möchten Sie ermutigen, sie ganz zu lesen.

Träger unserer Einrichtung ist die ev. Kirchengemeinde St. Petri in Salzgitter Heerte.

Mit unserer Konzeption möchten wir Ihnen Gelegenheit geben, sich über unsere Schwerpunkte zu informieren.

Grundlagen unserer Arbeit ist das Nds. Kindertagesstättengesetz, der Nds. Orientierungsplan für Bildung und Erziehung im Elementarbereich und die Nds. Handlungsempfehlungen für die Arbeit mit Kindern unter drei Jahren.

In den ersten Lebensjahren wird der Grundstein für ein lebenslanges Lernen gelegt. Wir wollen die Kinder dabei begleiten und unterstützen, indem wir eine erfolgreiche Erziehungs- und Bildungspartnerschaft eingehen.

Nichts ist beständiger als der Wandel. Das wissen auch wir und so erheben wir für diese, von uns gemeinsam entwickelte Konzeption, weder Anspruch auf Vollständigkeit noch auf Endgültigkeit. Genau wie unsere Arbeit, werden wir sie deshalb immer wieder prüfen, hinterfragen, weiterentwickeln und verändern.

Salzgitter Heerte, im Juni 2019

Ev. Kindertagesstätte St. Petri

Barumer Str. 8; 38229 SZ-Heerte;

Tel: 05341 - 24928 ; Fax: 05341 - 8769648

E-Mail: lobmachtersen.kita@lk-bs.de

Homepage: www.kindergarten-heerte.de

Träger:

Ev.-luth. Kirchengemeinde St. Petri zu Heerte

Werkstr. 18; 38229 Salzgitter Barum ;

Telefon Nr: 05341 - 24018 // Fax: 05341 – 229396

E-Mail: lobmachtersen.pfa@lk-bs.de

Inhalt

Vorwort	2
Leitbild	4
Grundsätze zur pädagogischen Arbeit.....	5
1. Religionspädagogik.....	6
2. Partizipation und Beteiligung der Kinder.....	7
3. Beobachtung, Dokumentation	8
4. Zusammenarbeit im Team.....	8
5. Das Spiel	9
6. Angebote und Projekte	10
7. Bewegung und Entspannung	10
8. Übergänge gemeinsam gestalten	11
Der Übergang vom Elternhaus in die Krippe	11
Der Übergang von der Krippe in die Kindergartengruppe	11
9. Sprache und Sprechen	12
10. Das letzte Jahr im Kindergarten	13
11. Zusammenarbeit mit den Eltern	14
12. Öffentlichkeitsarbeit und Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen.....	15
13. Kinderschutz	16
14. Unser Ernährungskonzept.....	17
Nachwort	18

Die Kita als Lernort

Leitbild

„Jeder Mensch ist ein einziges Geschöpf Gottes und hat eigne Gaben und Fähigkeiten. Das macht seine besondere Würde aus.

Die Kindertagesstätte St. Petri in Salzgitter – Heerte ist eine Einrichtung der evangelischen Kirche. Diese Trägerschaft liegt die Überzeugung zugrunde, dass jeder Mensch ein Geschöpf Gottes, ein geliebtes Kind ist. Freundliches Miteinander, zugewandtes und wertschätzende Verhalten macht dies im Umgang miteinander deutlich. Die Kindertagesstätte St. Petri erfüllt ihren Erziehungs-, Bildungs- und Betreuungsauftrag eigenständig in den von Kirche und Staat anerkannten Rahmenbedingungen.

Unsere Einrichtung ist offen für alle Kinder. Familien aus allen sozialen Schichten, Religionen und Nationalitäten sind willkommen.

Wir nehmen Menschen, ob groß oder klein, in ihrer Einzigartigkeit an, stärken sie und geben ihnen Raum zur freien Entfaltung. In unserer Kindertagesstätte schaffen wir mit Geborgenheit und Vertrauen eine Atmosphäre, in der sich alle wohlfühlen.

Kinder aus christlicher Verantwortung heraus zu erziehen und zu bilden, heißt, ihnen in Liebe und Respekt zu begegnen. Durch ein erlebbares evangelisches Profil und Angebote, werden die Kinder in ihrer Entwicklung gefördert. Sie lernen, respektvoll und in Fürsorge miteinander umzugehen. Im täglichen Miteinander werden Nächstenliebe und Toleranz sowie Friedens- und Konfliktfähigkeit gefördert.

Selbstständigkeit, Selbstbestimmung, Verantwortung und Beteiligung sind wesentliche Aspekte unseres pädagogischen Profils. Bei der Förderung der Kinder zu eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten berücksichtigen wir das Recht des Kindes, selbstbestimmt und selbstständig handeln zu dürfen.

Unser pädagogisches Konzept orientiert sich am Situationsansatz, d.h. die Bedürfnisse, Interessen und Erfahrungen stehen im Mittelpunkt unserer Arbeit.

Als Kirchengemeinde liegt uns an der hohen Qualität unserer Einrichtung. Wir legen Wert auf unseren Qualitätsstandart und seine Weiterentwicklung. Mit der Einführung eines wirksamen Qualitätsmanagmentsystems nach DIN EN ISO 9001:2000ff werden Standard, Konzeption, Arbeitsvorbereitung und Durchführung regelmäßig auf ihre Qualität und Wirksamkeit überprüft.

Grundsätze zur pädagogischen Arbeit

Grundlagen unserer Arbeit ist das Nds. Kindertagesstättengesetz, der Nds. Orientierungsplan für Bildung und Erziehung im Elementarbereich und die Nds. Handlungsempfehlungen für die Arbeit mit Kindern unter drei Jahren.

Wir nehmen Menschen, ob groß oder klein, in ihrer Einzigartigkeit an, stärken sie und geben ihnen Raum zur freien Entfaltung. In unserer Kindertagesstätte schaffen wir mit Geborgenheit und Vertrauen eine Atmosphäre, in der sich alle wohlfühlen.

Die pädagogische Arbeit in unserer Kindertagesstätte ist an den situationsorientierten Ansatz angelehnt. Das heißt, die aktuellen Lebenssituationen und die Umwelt der Kinder sind ausschlaggebend für unsere Arbeit, die Themen der Kinder im Mittelpunkt.

Ziel ist es dem Kind bei der Bewältigung gegenwärtiger und zukünftiger Lebenssituation zu helfen.

Wir geben den Kindern die Möglichkeit, individuelle Erfahrungen und Erlebnisse zu verarbeiten und zu verstehen. Fragen für sich zu entwickeln, Dinge auszuprobieren und dadurch Zusammenhänge zu begreifen.

Unsere Bildungsziele sind im Nds. Orientierungsplan in neun Lern- und Erfahrungsbereichen unterteilt.

1. Emotionale Entwicklung und soziales Lernen
2. Entwicklung kognitiver Fähigkeiten und der Freude am Lernen
3. Körper - Bewegung - Gesundheit
4. Sprache und Sprechen
5. Lebenspraktische Kompetenzen
6. Mathematisches Grundverständnis
7. Ästhetische Bildung
8. Natur und Lebenswelt
9. Ethische und religiöse Fragen, Grunderfahrungen menschlicher Existenz

Unser Ziel ist die ganzheitliche Entwicklung jedes einzelnen Kindes. Jedes Kind wird von uns so akzeptiert, wie es ist. Wir möchten es an seinem individuellen „Standort“ abholen, es begleiten, anregen, neugierig machen, es Selbsterfahrung und Selbstbewusstsein entwickeln lassen.

Das Kind begegnet der Natur innerhalb der Jahreszeiten und erweitert so die Möglichkeit zur Entdeckung seiner Umwelt. Die Freude am Experimentieren mit Luft, Wasser, Erde, Regen, Wind, Schnee, Sonne, Sand, Steinen, Pflanzen, Bäumen etc. kann es ausgiebig genießen.

Wir Fachkräfte sehen uns nicht als Leit- sondern als Begleitpersonen des Kindes. Unsere Aufgaben sind Beobachten, Besprechen, Zuhören, Anregen, Geben von Hilfestellungen, Zurückziehen.

„Selbstständigkeit führt zur Selbstständigkeit“ (M. Montessori)

1. Religionspädagogik

„Im Mittelpunkt das Kind“ – diesem Grundsatz folgen wir, unabhängig unseres jeweiligen religiösen oder weltanschaulichen Hintergrunds, auch in unserer religiösen Bildung, denn wir orientieren uns an den persönlichen Stärken und Ressourcen der Kinder sowie an verlässlichen und zugewandten Beziehungen.

Die vertrauensvolle Zuwendung zu den Kindern bildet die Basis für unsere religionspädagogische Arbeit in Krippe und Kindergarten. In ihr werden die pädagogischen Fachkräfte bereits nonverbal zu Botschafterinnen der Liebe Gottes.

Von Jesus erzählen heißt, die Kinder mit der christlichen Tradition vertraut zu machen.

Von Jesus erzählen heißt auch, ihnen alltägliche Erfahrungen mit den Menschen und mit Gott, um Freude und Angst, Trost, Hoffnung und Vertrauen zu vermitteln.

Die Geschichten von Jesus vermitteln Werte wie Nächstenliebe, ein Leben aus Vergebung. Sie machen die bedingungslose Liebe erfahrbar und geben Antworten auf kindliche Sinnfragen.

Religionspädagogik fängt im täglichen Umgang miteinander an. Das Lebensumfeld, die Entwicklung und die Alltagssituation jedes Kindes nehmen wir bewusst wahr und gehen behutsam damit um.

Unseren Kindern bieten wir die Möglichkeit die Religion mit allen Sinnen wahrzunehmen, z.B. mit Geschichten aus der Bibel, christliche Lieder, Gottesdiensten, Andachten und Beten.



Unsere regelmäßigen Andachten im Kindergarten werden von einer/m Pfarrer*in begleitet. Die biblischen Geschichten haben einen aktuellen Bezug zur Alltagsproblematik besser: zum Alltag der Kinder oder orientieren sich an den Festen des Jahres. Den Abschluss einer Andacht bildet immer das „Vaterunser“.

Einige Gottesdienste, Feste und Feierlichkeiten werden von uns als Kindertagesstätte mitgestaltet. Die Kinder sind aktiv beteiligt, sie spielen etwas vor, singen oder tanzen. Wir vermitteln den Kindern damit mit Spaß und Fröhlichkeit am Glauben.

Mitgestaltet werden z.B.

- Begrüßungsgottesdienst der neuen Kindergarten Kinder und ihren Eltern
- St. Martin Gottesdienst mit anschließendem Martinsumzug
- Lebendiger Advent der Gemeinde
- Lichterkirche in der Vorweihnachtszeit
- Verabschiedungsgottesdienst der zukünftigen Schulkinder und ihren Eltern

2. Partizipation und Beteiligung der Kinder

Partizipation bedeutet Mitbestimmung, Demokratie und Teilhabe. Das heißt, jedes Kind kann seinem Entwicklungsstand und den gegebenen Umständen entsprechend Entscheidungen treffen. Es hat z.B. die Möglichkeit, Spielmaterialien, -ort und -partner selbst zu wählen, sowie über seine eigenen Bedürfnisse zu entscheiden.

Es lernt, seine Meinung einzubringen, Mehrheitsbeschlüsse herbeizuführen und zu tragen.

Partizipation wird in unserer Kindertagesstätte zum einen als Dialog und gemeinsame Entscheidungsfindung der Kinder untereinander und mit den pädagogischen Fachkräften gelebt, als auch als demokratisches Abstimmungsverfahren.

Die Meinungen, Bedürfnisse und auch Kritik der Kinder werden ernst genommen und die pädagogischen Fachkräfte begründen ihnen gegenüber Entscheidungen. Lösungen werden gemeinsam gesucht.

Die Raumgestaltung in der Einrichtung ist so ausgerichtet, dass die Kinder im Alltag selbstständig ihren Interessen und Aktivitäten nachgehen können. Alle Materialien sind für die Kinder gut sichtbar und frei zugänglich. Alle Bereiche sind so ausgestattet, dass die Kinder sich Materialien selbst aussuchen können. Die Rahmenbedingungen werden von den pädagogischen Fachkräften vorgegeben, die Kinder haben aber die Möglichkeit, sie ihren Bedürfnissen anzupassen und zu verändern. eigene Ideen mit einfließen zu lassen.

Die Meinung der Kinder wird über ein Medium, wie zum Beispiel ein Sprechstein, ein Ball oder eine Puppe eingeholt. Die Kinder können so ihre eigenen Wünsche und Anregungen einbringen.

Kinder haben auch das Recht, Unzufriedenheit oder Kritik zu äußern. Wir nehmen die Äußerungen der Kinder ernst und versuchen gemeinsam Lösungen zu finden.

Manche Situationen im Kita-Alltag machen es allerdings erforderlich, dass die pädagogischen Fachkräfte Grenzen setzen und Entscheidungen für Kinder treffen, denn sie haben die Verantwortung für das körperliche und seelische Wohl der Kinder. Es gibt daher bei uns Regeln, die von den pädagogischen Fachkräften festgelegt und bestimmt werden, zum Beispiel für die Nutzung bestimmter Räumlichkeiten und Spielgeräte.

Basierend auf unserem christlichen Menschenbild ist uns ein wertschätzender Umgang miteinander wichtig. Die pädagogischen Fachkräfte sind Vorbild im Umgang miteinander. Sie geben den Kindern Orientierung und leiten sie dazu an, Konflikte gewaltfrei zu lösen

3. Beobachtung, Dokumentation

Gezielte Beobachtungen sind ein fester Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit. Die regelmäßige Beobachtung und ihre Dokumentation sind Instrumente der Entwicklungsbegleitung, die jedem Kind gilt.

Ziel unserer Beobachtungen ist es, individuelle Angebote und Projekte gemeinsam mit den Kindern und der Gruppe, nach ihren Interessen und Fähigkeiten, zu entwickeln.

Unsere Beobachtungsdokumentationen sind auch die Grundlage für unsere Entwicklungsgespräche.

4. Zusammenarbeit im Team

Eine Zusammenarbeit im Team ist und sehr wichtig. Wir legen großen Wert auf gemeinsames Handeln, gegenseitige Unterstützung und Wertschätzung sowie Offenheit im Umgang miteinander.



Wir nehmen alle Kinder wahr, nicht nur die Kinder der eigenen Gruppe.

Regelmäßige Absprachen und Informationsaustausch über Kinder, Pädagogik, aktuelle Themen in Team- und Dienstbesprechungen erleichtern die Zusammenarbeit.

Beobachtungen werden besprochen, reflektiert und dokumentiert.

Ebenso wichtig sind Rückmeldungen von Kolleginnen auf persönlicher und fachlicher Ebene. Unser Team lebt von den unterschiedlichen Fähigkeiten, Stärken, Ausbildungen, Meinungen und Interessen seiner Mitglieder.

Besondere Fähigkeiten jeder Mitarbeiterin fließen in die pädagogische Arbeit mit ein. Regelmäßig nehmen wir an Fortbildungen teil.

5. Das Spiel

Das Spiel ist eine kindgerechte Lebensform; ein Experimentierfeld mit fast unbegrenzten Lernmöglichkeiten. Die Kinder können ihre Gefühle im Spiel ausdrücken. Sie können fröhlich, traurig, wütend sein. Die Kinder schlüpfen in die unterschiedlichsten Rollen. Jedes Kind lernt hier seine eigenen Stärken, aber auch seine Grenzen kennen.



Ein ganzheitliches Erleben und Begreifen von Körper und Geist mit all seinen Sinnen erfährt das Kind in seiner Aktivität, seinem Tun.

Erlebnisse und Erfahrungen aus seiner und aus der Erwachsenenwelt werden von dem Kind nachahmt und nachgestaltet. Es entwickelt ein zweckfreies Spiel, z.B. kochen, verreisen, einkaufen etc. Diese Spielform nennen wir Freispiel.

Im Freispiel geben wir jedem Kind die Möglichkeit, in freier Entscheidung mit anderen Kindern Kontakte aufzubauen, diesen Kontakt zu halten aber auch abbrechen zu können. Wir respektieren die Kinder, wenn sie allein mit sich selbst spielen wollen. Jedes Kind entscheidet darüber, was und mit welchen der vorhandenen, bereitgestellten Materialien es spielt.

Freies Spiel bedeutet, dem Kind Zeit und Raum für seine Entwicklung zu geben.

Im Freien Spiel stellt es sich selbstbestimmt seinen Entwicklungsaufgaben und geht seinen Interessen nach, in dem es Spielort, Spielmaterial und Spielfreunde selbst wählt und den Spielverlauf selbst gestaltet.

Unsere Aufgabe hierbei ist es, das Kind zu beobachten, präsent zu sein und aufmerksam zu begleiten ggfs. zu unterstützen. So bekommt das Kind immer wieder neue Impulse, um selbstständig tätig sein, sowie um sich und seine Umwelt zu entdecken.

Durch Mitbestimmung, Nachspielen und Verarbeiten von Alltagssituationen lernt das Kind sowohl Grenzen kennen als auch mit Erfolgen und Misserfolgen umzugehen. Dies schult sein Sozialverhalten so wie seine Kommunikations-, Konflikt- und Kritikfähigkeit. Dadurch lernt das Kind Lösungsstrategien zu entwickeln und eigene Verantwortung für sich und sein Handeln zu übernehmen.

6. Angebote und Projekte

„Lernen mit Kopf, Herz und Hand“

Bei der Planung von Angeboten und Projekten berücksichtigen wir die Erkenntnisse aus unseren Beobachtungen, die Interessen der Kinder, Kenntnisse zu ihrer Lebenswelt und aktuelle Gegebenheiten.

Ein Projekt besteht aus mehreren Angeboten zu verschiedenen Lernbereichen des O-Plans und geht über einen längeren Zeitraum. Wir achten bei der Auseinandersetzung mit einem Thema auf eine ganzheitliche Auseinandersetzung, mit Kopf, Herz und Hand!



Wir geben den Kindern genügend Zeit sich intensiv mit einem Thema auseinanderzusetzen. Die Länge eines Projektes hängt vom Interesse der Kinder ab. In Projekten arbeiten wir z.B. auch mit Kooperationspartnern zusammen, dies können Experten von außerhalb oder auch Eltern sein.

Die Kinder werden an der Planung beteiligt.

Unser Motto lautet: *„Der Weg ist das Ziel!“*

Ein Projekt endet daher nicht immer mit einem Produkt.

7. Bewegung und Entspannung

Bewegung ist ein wichtiger Bestandteil in der Entwicklung des Kindes. Durch die Bewegung erschließt sich das Kind seine Umwelt. Sie ist aber nicht nur die Grundlage für die körperliche Entwicklung, sondern beeinflusst die geistige und seelische Entwicklung des Kindes. Bewegung schult die Fein- und Grobmotorik.

Bewegung ist uns wichtig. Wir fördern die Bewegungsfreude der Kinder, in dem die Kinder sich drinnen und draußen bewegen können und wir den Kindern unterschiedliche Bereiche, Räume, Materialien, etc. anbieten.



Auf unserem Außenspielgelände können sie ihrem Bewegungsdrang nachgehen.

Hier steigern sie ihre Lust an Beweglichkeit, Geschicklichkeit, Körperbeherrschung und Ihr Selbstvertrauen.

Nicht nur auf dem Außengelände können die Kinder ihrer Bewegungsfreude nachgehen. In unserem Bewegungsraum bieten wir freies Spiel, aber auch gezielte Bewegungsangebote den Kindern an. Materialien wie z.B. Bälle, Reifen, Stäbe, Matten etc. sondern auch über Kletterbausteine wie Balancierlatten, Klettertrapeze, Leitern, etc., laden zur Bewegung ein.



Entspannung, „zur Ruhe kommen“, ist der Gegenpol zur Bewegung und Aktion.

Wir bieten den Kindern in den verschiedensten Bereichen Möglichkeiten zur Entspannung.



Rückzugsmöglichkeiten wie z.B. die Ruhe- oder Lesecke oder ein schattiger Platz im Garten helfen den Kindern ihren eigenen Rhythmus zu finden zwischen Bewegung und Entspannung.

Entspannung ermöglicht den Kindern das Erlebte zu reflektieren und neue Kraft zu tanken für den Tag. Kinder die ein Schlafbedürfnis zeigen, richten wir einen Ort ein, damit sie ihrem Bedürfnis nachgehen können.

8. Übergänge gemeinsam gestalten

Der Übergang vom Elternhaus in die Krippe

Der Übergang vom Elternhaus in die Kindertagesstätte ist sowohl für die Kinder als auch für die Eltern ein entscheidender Lebensabschnitt. Die Eingewöhnungsphase bietet den Kindern, Eltern und der pädagogischen Fachkraft die Möglichkeit, diesen Übergang gemeinsam zu gestalten.

Bei uns wird die Eingewöhnungsphase folgendermaßen gestaltet. Sie beginnt mit einem Erstgespräch werden Hospitationstermine mit den Eltern vereinbart. Diese Termine werden individuell mit den Familien abgestimmt.

Angelehnt an das Berliner Eingewöhnungsmodell erfährt jedes Kind eine individuelle Begleitung. Die Eltern oder eine andere wichtige, verlässliche Bezugsperson kommen zu einem festgelegten Termin mit dem Kind in die Gruppe. Die Aufenthaltszeiten werden gemeinsam mit den Fachkräften besprochen. Unabhängig von der Buchungszeit wird die Verbleibdauer nach und nach erhöht, bis die von den Eltern benötigte Betreuungszeit sichergestellt werden kann. Eine geduldige Eingewöhnung ohne Druck auf das Kind ist die beste Voraussetzung für eine gelungene Krippen- und Kitazeit.

Die Eingewöhnungsphase kann bis zu 3 - 6 Wochen dauern. Die Eingewöhnung ist erst abgeschlossen, wenn das Kind sich eingelebt hat, gerne in die Einrichtung kommt und die gesamte Buchungszeit anwesend ist.

Der Übergang von der Krippe in die Kindergartengruppe

Auch der Übergang von der Krippe in die Kindergartengruppe verläuft bei jedem Kind individuell. Wenn ein Kind das dritte Lebensjahr vollendet hat, kann es von der Krippengruppe in eine Kitagruppe wechseln, vorausgesetzt in der Kita ist ein Platz frei.

Die pädagogischen Fachkräfte beobachten die Kinder und ihre Bereitschaft, sich von der Krippengruppe zu lösen. Dem Wechsel gehen Besuche in der neuen Gruppe, gemeinsames Spielen auf dem Flur sowie Kontakte auf dem Außengelände voraus. Eine kleine gruppeninterne Abschiedsfeier der Krippenkinder rundet den Übergang ab. Genau wie die „Großen“ die zur Schule kommen, werden die Krippenkinder „Rausgeschmissen“. Ein beliebtes Ritual für alle Kinder

9. Sprache und Sprechen

Eine der wichtigsten Eigenschaft ist die Fähigkeit, über Sprache mit anderen Menschen in soziale Beziehungen zu treten. Durch Sprache erschließt sich uns die Welt. Sie ist die Grundvoraussetzung für Lernen, Entwicklung und zum Verstehen von Zusammenhängen.



Wir unterstützen und entwickeln mit unserer Arbeit die natürliche Sprachentwicklung der Kinder weiter. Die Sprache hilft den Kindern, sich die Welt zu erschließen, sie zu verstehen und sich selbst mitzuteilen.

Wir nehmen jedes Kind als kompetenten Gesprächspartner wahr und gehen auf seine Bedürfnisse und Interessen ein. Dabei ist uns wichtig, dass alle Handlungen im Krippen- und Kindergartenalltag sprachlich begleitet werden, sei es z.B. beim Mittagessen, beim Wickeln oder auch beim An- und Ausziehen.

Die Kinder lernen, dass sie mit Sprache im Alltag etwas bewirken können. Sie werden selbstbewusster, entwickeln Freude daran sich auszudrücken und erfahren, dass sie viele Herausforderungen im Leben sprachlich meistern können.

Wir unterstützen die Kinder in ihrem Prozess beim Sprechen lernen und geben ihnen die Zeit und die Geborgenheit, um sich eigenständig und individuell zu entfalten. Durch unsere anregungsreiche Raumgestaltung und die Materialvielfalt, werden die Kinder angeregt zu sprechen. Über die Sprechfreude und entwickeln sich das Sprachverständnis des Kindes. Der Wortschatz erweitert sich und neue grammatikalische Strukturen werden erlernt.

Unsere Aufgabe ist es, die Kinder ganz individuell, ihrem Entwicklungsstand entsprechend auf diesem Weg zu begleiten und zu unterstützen, indem wir:

Sprachvorbild sind:

Wir achten auf eine deutliche Aussprache, sprechen in vollständigen und grammatikalisch korrekten Sätzen. Wir bleiben authentisch: Das was wir sagen, meinen wir auch so und unterstützen das Gesagte mit einer authentischen Mimik und Gestik, Stimmlage usw.

Die Kommunikation anregen:

Wir nehmen Blickkontakt zum Kind auf und gehen auf „Augenhöhe“. Wir stellen viele offene Fragen und regen an, Erlebtes und Ereignisse mitzuteilen. Wir schaffen viele Möglichkeiten im Alltag zum freien Erzählen und gemeinsamen Nachdenken, z.B. durch die Erläuterung des gemalten Bildes oder eines Bauwerkes Dialog zwischen Kind und pädagogischer Fachkraft
Wir singen Lieder und Reime im Morgen- und Abschlusskreis

Den Sprachstand des Kindes mit einbeziehen:

Wir beobachten den Sprachstand der Kinder regelmäßig und tauschen uns sowohl im kleinen als auch im großen Team darüber aus. Wir passen unsere Äußerungen dem Sprachstand des Kindes an (einfacher oder komplexer im Satzbau, Grammatik, Wortschatz...).

Bei regelmäßig stattfindenden Elternsprechtagen können wir in ruhiger Atmosphäre die sprachliche Kompetenz des Kindes besprechen. Dazu zählt z.B. auch das Sprachverhalten im häuslichen Umfeld. Hier können dann auf das Kind gezielte Hilfen abgestimmt und von beiden Seiten begleitet werden. Auf Wunsch der Eltern wird die Schule beim letzten Gespräch vor der Einschulung mit einbezogen.

10. Das letzte Jahr im Kindergarten

Mit der Vorbereitung auf die Schule beginnen wir nicht erst im letzten Jahr vor der Schule, sondern kümmern uns vom ersten Tag an um die Bildung und Entwicklung des Kindes. „Vorschule“ heißt nichts anderes als Lernen vor dem Schuleintritt. Das Lernen beginnt somit im Elternhaus. Dort wird der Grundstein gelegt, auf dem wir aufbauen.

Wir sehen unsere Arbeit als familienunterstützend an - nicht ersetzend. Ohne die Zusammenarbeit im Elternhaus kann Bildung nicht gelingen.

Ein stetiger Austausch über den Entwicklungsstand des Kindes, mit den Eltern ist uns wichtig. Aus diesem Grund bieten wir regelmäßige Elterngespräche an.

Es findet ein regelmäßiger Austausch zwischen den pädagogischen Fachkräften der Kindertagesstätte und den Lehrkräften der Grundschulen statt.

Wir wecken und unterstützen die Neugierde und Lernbereitschaft der Kinder. Durch Projekte und Angebote bereiten wir die Kinder spielerisch auf die Schule vor. Wir üben mit den Kindern im täglichen Miteinander Regeln des Zusammenlebens ein, wie z.B. abwarten, aussprechen lassen, zuhören, die eigene Meinung vertreten.



Im letzten Jahr vor dem Schulbeginn werden die Kinder gezielt auf den Übergang in die Schule vorbereitet. Gruppenübergreifend wird mit den Kindern an gemeinsamen Projekten gearbeitet. Hier spielt die Partizipation eine große Rolle. So wird zu einem selbstgewählten Thema z.B. Feuerwehr ein Feuerwehrbesuch mit den Kindern geplant und durchgeführt.

Zum Thema Verkehrserziehung, werden die Kinder nicht nur auf das Verhalten Straßenverkehr vorbereitet, sondern unter anderem z.B. ein Rollerführerschein angeboten.

Themen, Angebote oder Ausflüge können daher jedes Jahr variieren. Partizipation heißt Mitbestimmung, Demokratie und Teilhabe, wie Sie unter dem Punkt „Partizipation“ nachlesen können.

Mit kleinen Hausaufgaben, einem eigenen Etui, besonderen Aufgaben und Pflichten, sowie Besuchen in den Grundschulen wird die Vorfreude der Kinder auf den nächsten Lebensabschnitt, die Einschulung, gefördert. Die pädagogischen Fachkräfte der Kindertagesstätte nehmen an den Einschulungsgottesdiensten der Schulen teil.

Zum Ende der Kindergartenzeit werden die Kinder in einem feierlichen Gottesdienst verabschiedet. Ein besonderes Erlebnis ist der anschließende „Rausschmiss“ der zukünftigen Schulkinder durch die pädagogischen Fachkräfte. Damit ist dann die Kindergartenzeit symbolisch beendet und ein Abschluss für die Kinder und Eltern vollzogen.

11. Zusammenarbeit mit den Eltern

Die Zusammenarbeit mit den Eltern ist in unserer Einrichtung ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit. Mit einer guten Erziehungspartnerschaft können wir unseren Bildungs- und Erziehungsauftrag erfüllen. Voraussetzung dafür ist Vertrauen, Offenheit, Wertschätzung und Akzeptanz.

Um unsere Arbeit transparent zu machen, bieten wir u. a. folgende Formen der Zusammenarbeit an:

Elternabende	Gruppenelternabende mit Informationen aus dem Gruppenalltag.
Elterngespräche	Terminierte Entwicklungsgespräche, mindestens einmal pro Jahr, sind ein fester Bestandteil.
Eltern Info	Im Eingangsbereich und vor jeder Gruppe befindet sich eine Pinnwand mit vielen wichtigen Informationen. Bitte nehmen Sie sich die Zeit, die Informationen an den Pinnwänden zu lesen. Handzettel und Elternbriefe werden regelmäßig verteilt. Bei Fragen wenden Sie sich direkt an die pädagogischen Fachkräfte
Eltern - Kind Veranstaltungen	Es finden regelmäßig gemeinsame Feste und Feiern statt. Ein fester Bestandteil unserer Kindertagesstätte sind unsere Gottesdienste. Begrüßungs- Verabschiedungs- oder Ostergottesdienste sind nur einige Beispiele. Zu allen Gottesdiensten sind Sie, Ihre Familie und die Gemeinde herzlich eingeladen.
Eltern - Beirat	Austausch im Eltern Beirat mit den gewählten Gruppenelternvertretern.

12. Öffentlichkeitsarbeit und Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen

Ziel unserer Öffentlichkeitsarbeit ist es, unsere pädagogische Arbeit transparent zu machen. Schauen Sie dazu auf unsere Homepage www.kindergarten-heerte.de

Um unsere Arbeit professionell ausführen zu können, sind wir auf Unterstützung anderer Institutionen und Vereine angewiesen. Bei Bedarf arbeiten Wir mit verschiedensten Einrichtungen zusammen:

Kirchengemeinde Heerte	Gemeinsame Gottesdienste, Feste und Feiern
Grundschulen	Dazu gehören u.a. GS Flachstöckheim; GS Hallendorf; GS Am Sonnenberg Gebhardshagen; Ev. Heinrich-Albertz-Schule in Watenstedt; St. Michael kath. GS in SZ Lebenstedt
Frühförderung und Logopäden	Kinder die eine Frühförderung oder Logopädie in Anspruch nehmen, werden von den Förderkräften nach Absprache in unserer Kindertagesstätte gefördert.
EFB Salzgitter Lebenstedt	Bei Bedarf finden Musikgarten Kurse im Kindergarten statt.
Kreissportbund Salzgitter	Bei Bedarf kommen FSJ Kräfte (Freiwilliges Soziales Jahr) und bieten Bewegungsspiele an.
Fachschulen	Begleitung der Auszubildenden und Praktikanten
Gesundheitsamt	Unterstützung beim Umgang mit Krankheiten und erkrankten Kindern in der Kindertagesstätte.
Fachberatung der Landeskirche	Unterstützung und Beratung bei: Konzeptionsentwicklung, Team- und Personalentwicklung, Gesprächen Austausch in Arbeitskreisen
Landeskirche	Fortbildungsprogramm, Beratung und Unterstützung
Stadt Salzgitter und Jugendamt	Austausch in Arbeitskreisen, Unterstützung und Beratung im Kinderschutz

13. Kinderschutz

Seit dem Inkrafttreten des Kinder- und Jugendhilfeentwicklungsgesetzes (§ 8a, § 45 SGB VIII) im Jahre 2006 ist ein Kinderschutzkonzept in allen Einrichtungen der Jugendhilfe vorgeschrieben. Wir haben ein Kinderschutzkonzept im Team erarbeitet.

Es beinhaltet u.a.:

- Maßnahmen zur Prävention
- das konkrete Vorgehen beim Erkennen einer Kindeswohlgefährdung in der Einrichtung
- die Beteiligung und Einbeziehung der Kinder und ihrer Familien im Kita Alltag.

Und kann auf Wunsch eingesehen werden.

Mit der Stadt Salzgitter ist ein standardisiertes Verfahren im Umgang mit Kindeswohlgefährdungen erarbeitet und festgelegt worden. Dieses Verfahren ist ebenfalls in unser Kinderschutzkonzept eingeflossen.

Der Träger achtet darauf, dass alle Fachkräfte ein erweitertes Führungszeugnis bei der Einstellung vorlegen und dies alle fünf Jahre erneuert wird.

Darüber hinaus werden alle Fachkräfte regelmäßig von der Kommune geschult, um eigene Grenzüberschreitungen zu erkennen und zu vermeiden und im Falle einer Kindeswohlgefährdung handlungssicher reagieren zu können.

Bei der Gestaltung von Innen- und Außenräumen achten wir darauf, dass keine zusätzlichen und lebensbedrohenden Gefahren für die Kinder entstehen.

14. Unser Ernährungskonzept

Wir haben ein ausführliches Ernährungskonzept, welches unseren Umgang mit gesunder Ernährung nach DGE Richtlinien beschreibt und auf Wunsch eingesehen werden kann.

Hier ein kleiner Auszug unseres Ernährungskonzeptes:

In unserer Kita bieten wir eine Verpflegung an, die den aktuellen Erkenntnissen der Ernährungswissenschaften entspricht, in dem wir den „DGE-Qualitätsstandard für die Verpflegung in Tageseinrichtungen für Kinder“ in die Praxis umsetzen.

Dies wird dokumentiert durch die **FIT KID-Zertifizierung**, mit der wir von der Deutschen Gesellschaft für Ernährung e. V. (DGE) ausgezeichnet worden sind.



Uns ist es wichtig, dass gesundes Essen und Trinken nicht als eine reine Wissensvermittlung verstanden wird, sondern Essen bedeutet für uns auch mit allen Sinnen zu erleben und genießen. Es darf auch mal mit den Fingern gegessen.

Die eigenen Signale für Hunger und Sättigung zu spüren, was und wie viel gegessen wird selbst bestimmen zu können und mit großer Freude abwechslungsreiche und gesunde Speisen genießen zu können, sind wichtige ernährungspädagogische Ziele in unserer Kindertagesstätte.

Rituale oder bestimmte wiederkehrende Abläufe wie z. B. ein akustisches Signal, kurz vor Beginn des Essens, ein Gebet, Tischspruch oder ein Lied geben den Kindern Struktur und Sicherheit im Tagesablauf.

Jedes Kind kann selbst entscheiden ob, was und wie viel es isst. Ausnahme: Kinder, die aufgrund einer Erkrankung oder aus religiösen Gründen eine besondere Ernährung einhalten müssen, hier achten wir darauf, dass die Kinder z.B. bei einer Allergie nur das Essen was sie dürfen.

Jedes Kind kann seinem Entwicklungsstand entsprechend selbst sein Essen auffüllen und sein Getränk eingießen. Kinder die Hilfestellung benötigen, bekommen diese.

Die pädagogische Fachkraft ermuntert die Kinder, durch aufmerksame Zuwendung auch unbekannte Speisen zu probieren, akzeptiert aber deren Entscheidungsfreiheit. Sie vertraut auf die Fähigkeit der Kinder, zwischen Hunger und Sättigung unterscheiden zu können.

Kein Kind wird zum Essen gezwungen, Reste auf dem Teller werden akzeptiert.

Besondere Anlässe

Auf Kita Feiern und Festen besteht das Ess- und Trinkangebot oft aus gespendeten und von Eltern mitgebrachten Lebensmitteln oder fertigen Speisen.

Hierbei müssen die HACCP Vorschriften eingehalten werden. Eltern erhalten auf Wunsch einen Flyer darüber.

Fragen Sie bitte bei Unsicherheit nach, welche Lebensmittel sie mit in den Kindergarten bringen können und welche nicht.

Nachwort

Liebe Leser und Leserinnen, wir bedanken uns sehr herzlich für Ihr Interesse an unserer Konzeption.

Unsere Konzeption stellt den momentanen Stand unserer pädagogischen Arbeit dar. In regelmäßigen Abständen werden wir uns unsere Konzeption überdenken, reflektieren und überarbeiten.

Auch in Zukunft wollen wir neue pädagogische Ansätze und Entwicklungen beobachten und kritisch bewerten, ohne jedoch die eigenen Ziele aus den Augen zu verlieren. Dabei wollen wir uns vom Wohl des Kindes leiten lassen.

Die Konzeption wurde in der derzeitigen Fassung im Laufe des Kindergartenjahres 2018/ 2019 erarbeitet. Maßgeblich beteiligt waren alle pädagogischen Mitarbeiter und die Fachberatung des Landeskirchenamtes Wolfenbüttel.

Salzgitter Heerte, im Juni 2019

